

Erzähler vom Westerwald

Mit der achteitigen Wochenbeilage
Illustriertes Sonntagsblatt.
Aufschrift für Drahtnachrichten:
Erzähler Sachenburg, Fernruf Nr. 72

Sachenburg Tageblatt

Tägliche Nachrichten
für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für
Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.
Druck und Verlag der Buchdruckerei
Th. Kirchhöl in Sachenburg.

Nr. 79

Bezugspreis: vierteljährlich 2.40 M.,
monatlich 80 Pfg. mit Beleglohn; durch die
Post 2.25 M. bezw. 75 Pfg. ohne Beleglohn.

Während des Krieges müssen die Freibeilagen wefallen.
Sachenburg, Freitag, den 5. April 1918.

Anzeigenpreis (zahlbar im voraus):
Die sechsseitige Beilage oder deren
Raum 20 Pfg., die Restzeile 10 Pfg.

10. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

3. April. An der Schlachtfeld im Westen Artilleriefeuer
und Gefundungsgefechte. — Deutsche Truppen besetzen die
höhen südwestlich von Moreuil. — Rittmeister Frdr. v. Nischhofen
erhielt seinen 75. Geburtstag.

Treue um Treue.

Graf Czernin, der Vorkämpfer der auswärtigen Politik
der Donaumonarchie, hat die Kuffen fortgerissen, von
denen die Kuffenklammer im Westen sich in ihrer gewaltigen
Gerechtigkeit abhebt. Der Verband, enthielt er, wollte
nicht den Frieden. Frankreichs Ministerpräsident Cle-
menceau schreibt zwar danach, weiß, daß Frankreich ver-
loren, aber gallische Verblendung gibt nach. Es ist
schuldig, daß die ganze Welt aus Millionen Wunden
bluten muß. „Herr Clemenceau“, sagte Graf Czernin würdevoll,
„hat einige Zeit vor Beginn der Westoffensive bei
mir angefragt, ob ich zu Verhandlungen bereit sei und auf
welcher Basis. Ich habe sofort im Einvernehmen mit
Berlin geantwortet, daß ich hierzu bereit sei und gegenüber
Frankreich kein Friedenshindernis erblicken könne als
den Wunsch Frankreichs nach Elaf-Rotbringen. Es wurde
aus Paris erwidert, auf dieser Basis sei nicht zu
verhandeln. Daraufhin gab es keine Wahl mehr. Das
gewaltige Ringen im Westen ist bereits entbrannt.“

Das Blut, das jetzt diesen Frühling zu einem roten
Leng macht, kommt über Clemenceau und die Franzosen.
Hatte dieser verblissene Greis nicht mit allen Mitteln ver-
sucht, die letzte Kraft Frankreichs in den Kampf zu werfen?
Nicht in widerwärtigen Phrasen ständig gepredigt, die
Friedensbereitschaft der Mittelmächte — die auch jetzt
Graf Czernin wieder betont — sei Zeichen der Schwäche? Und
doch: dieser „starke“ Mann Frankreichs weiß, der Friede
allein kann Frankreich retten. Er fragt in Wien an: Aber
die Schuld der Geze zur Revanche für 1870 bindet ihm
die Hände; aus diesem Drahtverhau eigener Schuld weiß
er keinen Weg, keine Drahtschere findet sich, die Frank-
reich durch die Dornen der Rachsucht und der Raubgier nach
Wiederherstellung des Bodens zum Frieden öffnet. Niemals,
so Herr v. Kühlmann gesagt, geben wir Elaf-Rotbringen
heraus. Graf Czernin findet das selbstverständlich.
Und so Herr Clemenceau, dieser Schreier nach Elaf-
Rotbringen, sein Wahnwort, die deutschen Reichs-
lande als Siegesbeute heimzuführen, nicht einlösen kann,
so Frankreichs bisherige Kriegspolitik es immer tiefer in
den Drahtverhau hineinführt, läßt er die Republik darin
stehen, verliert sie tiefer hinein. Der glatte Friedensweg
wird verworfen, und Frankreich muß — es wollte nichts
anderes in seiner Verstocktheit — den Kreuzweg bis zum
Tode gehen. Aus freiem Willen. Auf Clemenceaus
Schultern lastet aber das größte Verbrechen der Welt-
geschichte: den Frieden verworfen und die Weiterführung
des Blutvergießens veranlassen zu haben. Das ist ein
Vasallverbrechen gegen die Friedensliebe der ganzen
Welt, gegen das Gute schlechtlich.

So muß das Schwert den Frieden bringen: Graf
Czernin betont nochmals: Deutschlands Sache ist
Österreichs Sache, in Riblungentreue kämpft Mittel-
europa vereint für den Frieden. Was immer auch
kommt, hebt er hervor, wir geben Deutschlands Interesse
nicht preis, wie es uns nicht im Stiche lassen wird. Die
Treue an der Donau ist nicht geringer als die deutsche
Treue. Herr Wilson in Washington weiß das. England
verliert es, als General Smuts, der Verräter an der
Kaiserliche, vor einigen Wochen auf Schweizer Boden als
Lord Georges Abgesandter die Clemenceauschen Versuche
für das Britenreich aufnahm. England und Frankreich
erkannten: Ein unlösbarer Ring verbindet Mitteleuropa.
Diese Riblungentreue aber ist die Mutter des Friedens.
Sie brachte den Ostfrieden, den jetzt der Friedensvertrag
mit Rumänien krönen wird. Diese Treue und gemein-
same Waffenbrüderschaft sprengte den Ausbürgerungsplan
des Weltverbandes durch den Brotfrieden mit der Ukraine
und war ein Stoß in das Herz unserer Feinde. Lloyd
George fühlte ihn und versuchte ihn zu parieren dadurch,
daß er Wilson zur Sprengung des deutsch-österreichischen
Brotfriedens wollte. Clemenceau streckte daraufhin
ebenfalls seinen Friedensfühler aus. Alles wurde auch
von unserer Seite versucht, das Blutvergießen und die

harte Entscheidung zu verhindern. Weil unsere Weisheit
aber nicht den Willen zu einem ehrlichen Frieden hatten,
geht die Entscheidung weiter. Und so wird der Friede für
den maßlos schuldigen Raubverband, wie Hindenburg be-
tonte, kein weicher Frieden sein.

Wie unsere Feldgrauen zusammen mit den bedrängten
Bundesbrüdern in Rußlands Ebenen und den Karpaten-
bergen, in Rumänien und am Monzo die gleiche Klinge
für den Frieden schlugen, so lassen sie jetzt im Westen das
schärfste Schwert mit Wucht auf die Schuldigen fallen.
Alle Schuld rächt sich hier, und die Gerechtigkeit, die
bisher die Waffen der Mittelmächte mit Erfolg segnete,
wird auch ihren letzten Kampf und die deutsch-österreichische
Treue durch einen Friedensstag lobnen, der Mitteleuropa
Segen und den Schuldigen gerechte Strafe bringt.

Graf Czernin über die Kriegsverlängerer

Wien, 3. April.

Über die Zukunft aus der Ukraine und die dadurch zu
erhoffende Besserung der Verpflegung in den Ländern der
Mittelmächte sprach Graf Czernin im zweiten Teile seiner
Rede. Ebenso sind aus Rumänien Zufahren zu erwarten,
wenn auch einwärtigen für beide Länder noch Schwierigkeiten
bestehen. Wir brauchen keine Gebietsannexionen, sondern
wirtschaftliche Sicherungen für die Zukunft. Serbien soll
nicht vernichtet werden, wenn Bulgarien auch gewisse von
Bulgaren bewohnte Gebiete erhält. Die Feinde müssen, nach-
dem sie militärisch erobert wurden, auch moralisch erobert
werden.

Für einen ehrenvollen Frieden

habe ich, fuhr Graf Czernin fort, gewirkt, solange ich im Amte
bin. Aber ich verliere nicht, diesen Frieden zu erbeuten, nicht,
ihn durch Viten und Klagen herbeizuführen, sondern ihn durch
unser moralisches Recht und unsere physische Kraft zu erzwingen.
Ich habe jede andere Taktik für Kriegsverlängerer, und ich
muß es leider sagen, in den letzten Wochen und Monaten ist
in Österreich vieles geschehen und getan worden, was zweifellos
diesen schrecklichen Krieg verlängert.

Die Kriegsverlängerer teilen sich in verschiedene Gruppen
ihren Motiven und ihrer Taktik nach. Da sind erstens die
Jungen, die ununterbrochen um den Frieden bitten, sie sind
verächtlich und töricht und sie verlängern den Krieg. Das
Streben nach einem Frieden um jeden Preis ist verächtlich,
da es unmännlich ist, und töricht, weil es dem bereits
erwerbenden feindlichen Angriffswille unangekündet neue
Nahrung zuführt, daher künstlich das Gegenteil dessen
erreicht, was beabsichtigt wird.

Der Friedenswunsch der breiten Massen ist ebenso natür-
lich wie verständlich, er ist auch keine österreichisch-ungarische
Spezialität, sondern eine Welterscheinung. Aber die Führer
des Volkes müssen bedenken, daß gewisse Äußerungen im
feindlichen Auslande des Gegenteil dessen erreichen, was sie
anstreben. Ich habe fahndend auf dem festen Vertrauen in
unsere Kraft und die Gerechtigkeit unserer Sache bisher drei
mal gesprochen, aber ehrenvolle Frieden geschlossen. Auch unsere
noch übrigen Feinde beginnen zu verstehen, daß wir nichts
anderes wollen, als die

gesicherte Zukunft der Monarchie und die der Bundesgenossen,
daß wir aber diese Zukunft auch erzwingen wollen, erzwingen
können und erzwingen werden. Ich werde auf diesem von
mir eingeschlagenen Wege rücksichtslos fortfahren und den
Kampf mit jedem aufnehmen, der sich mir dabei in den
Weg stellt.

Die zweite Gruppe der Kriegsverlängerer sind die
Anexionisten. Die Anexionisten sind genau so Feinde des
Friedens, wie diejenigen, die den Frieden um jeden Preis
wollen. Beide verlängern den Krieg. Es ist eine Ver-
brechung zu behaupten, daß Deutschland im Osten Erober-
ungen gemacht habe. Die russische Anarchie hat die Rand-
völker in die Arme Deutschlands getrieben und sie veran-
laßt, in einer Anlehnung an das Deutsche Reich Zukunft
vor jenen entsetzlichen Zuständen zu suchen, welche in Groß-
Rußland wüsten. Soll Deutschland die freiwillige An-
lehnung fremder Nachbarstaaten verweigern müssen?

Die deutsche Regierung will ebenso wenig Bergewalt-
tungen beabsichtigen als wir, und ich bin fest überzeugt, weder die
Anexionisten, welche die Welt mit ihrem Eroberungsgeiz
erfüllen und ihr die Dürst vor weltbeherrschenden, die ganze
übrige Welt unterdrückenden Plänen einflößen, noch die
Schwächlinge, die unangekündet um Frieden bitten und den
Feinden betonen, daß wir am Ende unserer Kraft seien,
werden den maßvollen, aber ehrenvollen Frieden dauernd ver-
hindern können. Sie verzögern ihn, verhindern können sie
ihn nicht. Wir haben in den letzten Wochen ein gutes Stück
Weg zum allgemeinen Frieden zurückgelegt.

Die dritte Gruppe der Kriegsverlängerer besteht aus
einzelnen politischen Führern Österreichs. Die Hoffnung
unserer Feinde auf den endgültigen Sieg gründet sich nicht

nicht auf militärische Erwartungen und die Blockade.
Unsere Armeen haben bewiesen, daß sie unbesiegt sind,
und die Blockade wurde in Vrech-Klowitz gesprengt. Die
den Krieg verlängern Hoffnungen unserer Feinde sind viel-
mehr zum großen Teil unsere innerpolitischen Verhältnisse
und — welche grausamer Dohn — gewisse politische Führer,
nicht zuletzt im tschechischen Lager.

Das wissen wir ganz genau aus zahlreichen überein-
stimmenden Meldungen aus dem Ausland. Vor kurzem
waren wir, wie schon erwähnt, nahe daran, in Verhandlungen
mit den Westmächten zu treten. Da schlug plötzlich der Wind
um und, wie wir genau wissen, beschloß die Entente, es sei
besser, noch zu warten, denn die parlamentarischen und
politischen Vorgänge bei uns berechneten zu der Hoffnung,
daß die Monarchie bald wehrlos sein würde.

Das herrlich bewährte deutsche Bündnis

hob dann der Graf hervor, gegen das gewisse Führer des
Volkes und gewisse Volksvertreter wählen. Sie fallen Revo-
lutionen, die mit keinem Haar mehr mit dem Staatsgedanken
zusammenhängen, finden kein Wort des Tadel für tschechische
Truppen, die verbrecherisch gegen ihr eigenes Vaterland und
ihre Waffenbrüder kämpfen, wollen Teile aus dem ungarischen
Staate herausreißen, halten unter dem Schutze der Immu-
nität Medien, welche nicht anders verstanden werden können,
als ein Ruf an das feindliche Ausland, den Kampf fortzu-
setzen, um ihre eigenen politischen Bestrebungen zu unter-
stützen, und entfachen stets von neuem den erlöschenden Kriegs-
furore in London, Rom und Paris.

Graf Czernin macht nicht das tschechische Volk verant-
wortlich für diese Männer, es denke nicht wie sie, ebenso wenig,
wie das Volk in deutschen und ungarischen Gebieten den
Kriegsverlängerern anhangt.

Einen Appell an alle Völker der Monarchie

erhebt Graf Czernin, das Vist des Hochverrats um inner-
politischer Ziele willen aus den Ädern des Staates auszu-
scheiden. Zu Reformen der Verfassung sei die Regierung
bereit. Ich appelliere, schloß der Graf, vor allem an die
Deutschen und an die Ungarn, die in diesem Kriege über-
menschliches geleistet haben, aber ich appelliere auch an
Millionen von Bürgern aller anderen Völker der Monarchie,
welche Kroatien bis in die Knochen sind und nicht denken
wie einzelne ihrer Führer. Ein jeder Österreichler und ein
jeder Ungar muß in die Fesseln treten. Niemand hat das
Recht, abseits zu bleiben, es gilt den letzten, den entscheidenden
Kampf. Alle Mann auf Deck, dann werden wir liegen.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB Großes Hauptquartier, 4. April. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Schlachtfeld lebte die Gesehtstätigkeit süd-
lich von der Somme auf. Heberauschend und nach starker
Artillerievorbereitung, versuchte der Feind am frühen
Morgen und am Nachmittag viermal vergeblich, die
ihm entziffene Höhe südwestlich von Moreuil wiederzu-
gewinnen. Unter schweren Verlusten brachen seine An-
griffe zusammen.

Vor Verdun und am Patton-Walde vielfach lebhafter
Feuertampf.

Osten.

Im Einvernehmen mit der finnischen Regierung
haben deutsche Truppen auf dem finnischen Festlande
Fuß gefaßt.

Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

WTB Berlin, 4. April. (Amtlich.)

In Fortführung unserer Angriffe südlich von der
Somme wurden neue Erfolge errungen.

Zur Vergeltung für die seit einigen Tagen anhaltende
Beschießung unserer Unterstände in Laon durch die
Franzosen haben wir Reims unter Feuer genommen.

Jagdflieger und Schlachtflieger.

Aber die Organisation unserer Flieger wird von zu-
ständiger Seite berichtet: Unsere Luftstreitkräfte sind ein-
geteilt in Jagdflieger und Schlachtflieger. Die Jagd-
flieger sind eingerichtet für den Kampf in der Luft, also
für den eigentlichen Luftkampf. Sie fahren Einsitzer, die
mit zwei fest eingebauten Maschinengewehren bewaffnet
sind. In der Hauptsache haben sie feindliche Flugzeuge
und Ballone zum Kampfsiel; nur ausnahmsweise dürfen

Aluch Du

hast noch Geld genug, das Du Deinem Vaterlande leihen
kannst. Jeder zurückgehaltene Pfennig verlängert den Krieg.
Jede Stunde Krieg bedeutet weitere Opfer an Gut und Blut.

Bägere nicht, zeichne!

Markblatt für den 5. April.
Sonnenaufgang 5²⁹ | Mondaufgang 2²¹ B.
Sonnenuntergang 6²⁹ | Monduntergang 11¹⁰ B.
1796 Feinde zu Basel zwischen der französischen Republik und Preußen. — 1849 Sieg der deutschen Strandbatterien über eine dänische Flottille bei Gedserörde. — 1917 Die Vereinigten Staaten verkünden den Kriegszustand mit Deutschland.

Neu sich Erdzielen widmen. Im Gegensatz zu ihnen stehen die Schlachtfieger, die in Verbänden operieren. Ihre besondere Aufgabe ist es, Erdzielen nachzugehen. Sie sind mit einem festen und einem beweglichen Maschinengewehr ausgerüstet und führen Burminen, Handgranaten und Bomben mit sich. In diesem Flugzeug befindet sich außer dem Flugzeugführer ein Beobachter; letzterer fällt die Hauptaufgabe des Kampfes gegen die Erdziele zu. Untere Schlachtfieger haben bei der Durchbruchschlacht im Westen die Infanterie wesentlich unterstützt. Sie sind für diese Aufgabe eingehend geschult worden und haben in der Schlacht bewiesen, daß sie ihrer Aufgabe voll gewachsen waren.

Unsere tägliche U-Boot-Streife.

Berlin, 3. April.

Amlich wird gemeldet: Neue U-Boots-Erfolge im Sperrgebiet um England: 19000 Br.-Reg.-T.

Durch die Versenkungen wurde hauptsächlich der Kriegsmaterialtransport des Feindes im östlichen Teil des Atlantikals betroffen. Vier tiefbeladene, bewaffnete Dampfer fielen dort einem unserer Unterseeboote, unter Führung des Kapitänleutnants Waffner, zum Opfer. An der Ostküste Englands wurde ein armerlicher Fischdampfer, wahrscheinlich Bewachungsfahrzeug, von einem U-Boot im Artilleriegefecht in Brand geschossen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Der Bericht zeigt, in welchem engen Zusammenhang der U-Boot-Krieg mit den Plänen der Obersten Seeresleitung steht. Die U-Boote unterstützen unsere großen Angriffe im Westen, indem sie Englands Schiffsverbindungen zur Materialversorgung stören.

Berlin, 4. April.

Im westlichen Mittelmeer versenkten unsere U-Boote 7 Dampfer und 13 Segler von zusammen 25000 Br.-Reg.-T.

Unter den versenkten Dampfern, die gesichert und bewaffnet waren, befanden sich der englische Dampfer „Glan Macdonald“ (4710 Br.-Reg.-T.), die italienischen Dampfer „Vengasi“ (1755 Br.-Reg.-T.) und „Tiripoli“ (1743 Br.-Reg.-T.), sowie der italienische Bewacher „Ulrich“ (1397 Br.-Reg.-T.). Die Segler hatten Schwefel, Phosphat, Erz und Kohle geladen.

Am 21. März versenkte ein U-Boot die befestigte und für den italienischen Transportverkehr wichtige Hafenstadt Civitavecchia mit beobachteter Brandwirkung.

Butterverkauf

am Samstag, den 6. April, bei Kaufmann Otto Schulz
1-2 Uhr nachm. an Inhaber der Fettkarte mit Nr. 1-125
3-4 „ „ „ „ „ „ „ 126-250
5-6 „ „ „ „ „ „ „ 251-375
7-8 „ „ „ „ „ „ „ 376-Schlus.
Die Abgabe vor oder nach den festgesetzten Verkaufsstunden findet in keinem Falle mehr statt.
Hachenburg, den 5. 4. 1918. Der Bürgermeister.

Es wird den Mädchen von Hachenburg und umliegenden Ortschaften auch im Sommer Gelegenheit geboten.

alle Handarbeiten:

Stricken, Filzen, Nähen

und

alle feinen Handarbeiten

zu erlernen. Wenn es gewünscht, wird auch ein Zuschneidekursus abgehalten.

Anmeldungen werden im Helenenstift oder in der Nähsschule (früherer Nassauer Hof) entgegen genommen.

Prima Essigsprit

kartensfreies Seifenpulver, Kleiderfarbe

Nähmaschinenöl

Futterkaff „Bauernfreude“ in Paketen

prima Silber- und Goldbronce

empfehlen

Carl Henney, Hachenburg.

Hugo Backhaus

Uhren- und Goldwaren-Handlung

Hachenburg

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Taschen- und Wanduhren

Wecker

Goldwaren und Brillen

zu den billigsten Preisen.

Taschenlampen, Batterien und Birnen.

Reparaturen

werden prompt und billigt ausgeführt.

Zahn- und Mundwasser zu haben bei K. Dasbach, Hachenburg.

Landung deutscher Truppen in Finnland.

Berlin, 3. April.

Teile unserer Seestreitkräfte haben heute morgen nach bewährtem Marsch durch Eis- und Minenfelder die für die Hilfeleistung in Finnland bestimmten Truppen in Hangoe (Südfinland) gelandet.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die Fliegeraktivität an der Westfront.

Berlin, 3. April. Die Tätigkeit der deutschen Luftstreitkräfte an der westlichen Schlachtfeldfront ist überaus erfolgreich. Die Gesamtverluste unserer Gegner seit Beginn der Durchbruchschlacht betragen bis jetzt 192 Flugzeuge und 11 Ballone; unsere Flugabwehrgeschütze sind daran mit der außerordentlichen Zahl von 46 Flugzeugen beteiligt. Deutnant Pongorh besiegte den 33. Deutnant Kroll den 23. Gegner. Wir küßten 32 Flugzeuge und 4 Ballone ein.

Clemenceau und Czernin.

Genf, 3. April. In unterrichteten Kreisen erwartet man eine gemeinsame Antwort Boinecarés und Clemenceaus auf die Erklärungen Czernins. Sie dürfte in Form einer Savasnote ausgegeben werden. Die französische Regierungspresse überhäuft einseitigen Österreich-Ungarn und Bulgarien mit Schmähungen.

Amerikanische Liebeswürdigkeit gegen Holland.

Amsterdam, 3. April. Die amerikanische Regierung beschloß, daß diejenigen niederländischen Schiffe, die sich zur Zeit der Beschlagnahme des niederländischen Schiffsraums in amerikanischen Häfen auf der Reise von Holland nach den Vereinigten Staaten befanden, bei ihrer Ankunft in Amerika nicht beschlagnahmt werden sollen.

Oertliche und Provinznachrichten.

* Zur weiteren Förderung des Zeichnungsergebnisses hat sich die Direktion der Nassauischen Landesbank bereit erklärt, an diejenigen Zeichner, die sofortige Ausbändigung endgültiger Stücke wünschen, solche der sechsten Kriegsanleihe aus ihren Beständen abzurechnen und auszuhändigen. Die Direktion der Nassauischen Landesbank verpflichtet sich den auf diese Weise eingehenden Betrag für ihre Rechnung auf die achte Kriegsanleihe voll zu zeichnen. Da die Bedingungen der sechsten Kriegsanleihe genau mit denen der achten Kriegsanleihe übereinstimmen, ist es für die Zeichner vollständig gleichgültig, welche von beiden Anleihen sie erhalten. Die Zuteilung von Stücken der sechsten Kriegsanleihe erfolgt jeweils nur auf besonderen Wunsch der Zeichner. Die Berechnung stimmt vollständig mit der für Zeichnungen auf Stücke der achten Kriegsanleihe überein. Da die Lieferung mit Zinscheinen per 2. Januar 1919 erfolgt, werden auch im Falle der Abgabe von Stücken der sechsten Kriegsanleihe die Zinsen bis zum 30. Juni 1918 an dem einzuzahlenden Kapital in Abzug gebracht.

Altsiedel, 4. April. Während der letzten schweren Kämpfe gegen Engländer und Franzosen hat sich der Unteroffizier Wilhelm Meyer in einem Pionierbataillon der schon längere Zeit im Besitze des Eisernen Kreuzes 2. Klasse ist, so tapfer hervorgetan, daß ihm auch das erste Klasse des Eisernen Kreuzes verliehen wurde. Der tapferer Streiter ist ein Sohn des Herrn Maurermeisters Philipp Meyer von hier. Zwei Altsiedler Krieger sind nunmehr mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet worden.

Bellingen, 3. April. Der Pionier Wilhelm Frey, Sohn des Landwirts August Frey von hier, erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse. Ferner erhielt der Gefreite Karl Benner 2., Sohn des Rat Benner 1., das Eiserne Kreuz erster Klasse.

Stadthaus, 2. April. Gestern abend traf der Herrmann Adolf Schell nach zweijähriger misslicher Gefangenschaft wieder in seinem Heimatort ein. Er war noch einigen Kameraden seit Januar unterwegs und gab vor einiger Zeit sein Angehörigen als Warschauer Nachricht von seiner gelungenen Flucht. Eine freudige Überraschung hätten sich wohl die Angehörigen gewünscht können.

Wilsa a. 2. April. Von der Dill-Landung unterhalb Wehlare bis Löhberg wurden in der Ebn eibliche Mengen toter Fische an die Ufer geschwemmt. Die Fische sind, soweit durch Untersuchung festgestellt wurde, durch Vergiftung getötet worden. Trotzdem wird versucht, die toten Fische als Nahrungsmittel zu verkaufen. Die zuständigen Behörden erlassen deshalb dringende Warnungen vor dem Ankauf der vergifteten Fische.

Höchst a. M., 2. April. Der 31 Jahre alte Herr Leonhard Fuchs im Höchster Brauhaus wurde in der Nacht zum Ostermontag durch mehrere Hammerschläge die die Schädeldecke zertrümmerten, ermordet und gänzlich ausgeraubt. Als Täter wurde der Arbeiter Ludwig Renner aus Münster im Taunus, der zuletzt hier wohnen ermittelt und heute mittag in Frankfurt a. M. eine Polizeipatrouille in der Fahrgasse überfallen und festgenommen. In seinem Besitz befand sich auch der größte Teil des geraubten Geldes. Er leugnet jetzt noch die Missetat.

Das Eiserne Kreuz für Dr. Vohmann.

Berlin, 3. April. Der preussische Minister des Innern dem Vizepräsidenten des preussischen Abgeordnetenhauses Vohmann das Eiserne Kreuz am weiß-schwarzen Band überreicht.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Reichhübel in Hachenburg.

Steingut

Ein Waggon ist eingetroffen mit:

Teller

tief und flach (Zwiebelmuster)

Schüsseln

□ und rund

Satz-Schüsseln

rund gerippt

schöne blaue Muster

Nachttöpfe

Waschkügel

Waschgarnituren

Küchegarnituren

1 Posten

2 bunte Kinderteller 95,-
Vorzellan

3 Obertassen 95,-
Vorzellan (bunt)

3 Milchkännchen 95,-
Vorzellan (bunt)

2 Kinderbecher 95,-
bunt Vorzellan

1 Posten Kaffeefervice
zum Ausgehen

Service 690

Ferner ist eingetroffen: ein Waggon

Einkochgläser

in allen Größen mit Gummiringen und Klammern.

Es empfiehlt sich, den Bedarf frühzeitig zu decken, da Konservegläser voraussichtlich knapp werden.

Emaillewaren

in größter Auswahl.

Schulranzen für Knaben und Mädchen.

Warenhaus S. Rosenau Hachenburg.

Möbliertes Zimmer in schöner Lage zu mieten. Näheres in Geschäftsstelle d. Bl.

Entlaufen

ein braun und weiß getigelter Jagdhund, auf den Namen „Lord“ hörend. Abzugeben bei Anton Hoffmann, Hof Sophienthal bei Hachenburg.

Für meinen kleinen Sohn suche ich auf sofort später ein tüchtiges Dienstmädchen.

Frau Fabrikant & Weidenau, Siegen.

Mehrere Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung in unserer Werkstatt. Gebr. Dewa, Hachenburg.

Schöne, starke Kaninchen

zu verkaufen. Domäne Allee bei Hachenburg.

Salinen- und Koch- und Vieh

grob und fein, 1200 Stück angekommen. Weiterstellungen bitte zu und Füllsäcke einbringen noch nicht geschieden. Bretter, batten und reichlich am Lager. Feldsämereien nach demnächst weitere machung.

Carl Müller Babuol Ingebach Fernsprecher Amt Altsiedel

Die Frau mit den Karfunkeln. Roman von G. Maritt. Hochpreis verboten.